

Weizen und Mais schließen in Paris nahezu unverändert

Die schwachen Vorgaben von den US-Rohstoffbörsen haben die Weizenkurse in Paris leicht belastet. Dazu limitierte auch der feste Euro die Wettbewerbsfähigkeit von EU-Ware am Weltmarkt und übte zusätzlich Druck aus. Allerdings fiel der Abschlag deutlich geringer aus als in den USA. Auffällig war das überdurchschnittliche Handelsvolumen in der vergangenen Woche, das immerhin rund 27 % über dem Vorwochendurchschnitt lag. Mit den wieder festeren Vorgaben zur Wochenmitte aus den USA haben auch die Weizenkurse in Paris wieder ins Plus gedreht, sodass der Fronttermin auf Wochensicht 0,25 EUR/t und gegenüber Vortag 2,25 EUR/t fester auf 159,00 EUR/t schloss.

Die Maiskurse haben sich ebenfalls kaum verändert. Das Kursplus gegenüber Vorwoche beträgt gerade einmal 0,50 EUR/t; die Maiskurse schlossen auf 154,50 EUR/t. Die Nachrichtenlage für Mais ist sehr dünn. Belastend hat sich auch hier der feste Eurokurs und damit die geringe Konkurrenzfähigkeit am Weltmarkt ausgewirkt. Ansonsten haben die Vorgaben aus den USA den Kursverlauf bestimmt.

Am europäischen Markt wird Gerste gesucht, sodass sich die Preise stabil halten oder knapp behaupten können. In der aktuellen Ausschreibung Saudi-Arabiens wurden 732.000 t Gerste zur Lieferung im Januar/Februar zugeschlagen. Es handelt sich um 12 Einzelpartien à 60.000 t, die um plus/minus 10 % in der Menge abweichen dürfen. Noch ist unklar, von wo die Mengen geliefert werden. Hiesige Handelsunternehmen gehen davon aus, dass das meiste aus Frankreich kommen wird und deutsche Gerste nur im Notfall Verwendung finden könnte. (Quelle: AMI)

Erzeugerpreise für Getreide und Raps (Ernte 2017)

Bundesdurchschnitt, frei Erfasser, in EUR/t

KW 48	aktuell	Vorwoche	+/-	Trend
Qualitätsweizen	151,10	151,66	-0,56	↘
Brotweizen	148,88	149,17	-0,29	↘
Brotroggen	146,03	146,48	-0,45	↘
Futterweizen	148,29	148,28	+0,01	↗
Futtergerste	140,58	140,26	+0,32	↗
Braugerste	189,35	190,60	-1,25	↘
Körnermais	150,67	149,50	+1,17	↗
Raps	352,66	358,19	-5,53	↘

Terminmarktnotierungen für Getreide und Raps

in EUR/t		29.11.2017	+/- Vortag	+/- Vorwoche
Paris Weizen	Dez 17	159,00	+2,25	+0,25
Paris Weizen	Mär 18	161,50	+2,25	-1,25
Paris Mais	Jan 18	154,50	+1,50	+0,50
Paris Mais	Mär 18	159,25	+1,50	-0,75
Paris Raps	Feb 18	369,00	+1,50	-7,50
Paris Raps	Mai 18	372,00	+1,75	-6,00

Quelle: AMI/LK/MIO, Euronext Paris.

Schwache Vorgaben belasten Rapskurse

Die Rapskurse in Paris haben sich im Verlauf der vergangenen Woche wieder schwächer entwickelt. Der Fronttermin verlor kräftig und schloss zuletzt 7,50 EUR/t unter Vorwochenniveau auf 369,00 EUR/t. Druck kam vor allem von den extrem schwachen Palmölkursen, die auf den tiefsten Stand seit August 2016 fielen. Dazu belastete der deutlich festere Eurokurs. Auch von den US-Sojakursen kamen in der zurückliegenden Woche keine unterstützenden Impulse. Die Marktteilnehmer blicken gespannt auf den 05.12.2017 - dann wird die finale Ausgestaltung der beschlossenen US-Antidumpingzölle gegen ausländischen Biodiesel bekannt gegeben. Hiervon erwarten sich die Marktakteure mehr Klarheit über die zukünftige Entwicklung. Denn eines scheint klar: Werden die Zölle umgesetzt, geht die US-Pflanzenölbilanz nicht mehr auf. Entweder müssen die US-Sojaexporte reduziert werden oder die Einfuhren an Pflanzenöl steigen, was Kanada und die EU-28 auf den Plan rufen dürfte. (Quelle: AMI)

Rapsimporte 2017/18 bisher 30 % über Vorjahr

Die Rapsimporte nach Deutschland lagen in den ersten drei Monaten des Wirtschaftsjahres 2017/18 mit knapp 2,1 Mio. t rund 30 % über dem Niveau des Vergleichszeitraums 2016. Besonders auffällig ist die Tatsache, dass die Niederlande mit 0,37 Mio. t und einer Steigerung gegenüber Vorjahr um 121 % der bedeutendste Rapslieferant waren, gefolgt von dem bisherigen Spitzreiter Frankreich. Da die Niederlande kaum eigenen Raps verkaufen, spiegeln sich in den Zahlen die Drittlandsimporte, die über die niederländischen Seehäfen in die EU-28 gelangen, wider. Das hohe Importvolumen setzt seit einigen Monaten die hiesigen Rapspreise massiv unter Druck. Auch die osteuropäischen Länder wie Rumänien haben sich zu wichtigen Lieferländern von Raps entwickelt. (Quelle: AMI)

Grafik der Woche

